



W i l d b a d e r

Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Ercheint täglich, ausgen. Sonn- u. Freitags. Bezugspreis monatlich 1.40 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr monatlich 1.75 RM. — Einzelnummern 10 Pf. — Druckort: Wildbad. — Druckerei: Enzthal-Druckerei & Co., Wildbad. — Postamt: Enzthal-Postamt & Co., Wildbad. — Verleger: E. W. Schmitt, Wildbad. — Verlagsadresse: E. W. Schmitt, Wildbad. — Telefon: 174. — Wohnung: Eismarktstraße 48.

Nummer 136 Fernruf 179 Donnerstag, den 13. Juni 1929 Fernruf 179 64. Jahrgang.

Der Young-Pakt — wieder ein amerikanischer Erfolg

„Amerika hat den Krieg gewonnen.“ „Amerika hat Deutschland finanziert und dadurch auch wirtschaftlich gerettet.“ Das sind zwei Sätze, die jeder Amerikaner in Deutschland auf Schritt und Tritt hören will. Jetzt wird er auch sagen: „Amerika hat die Finanzlage Europas gerettet.“ Und — er hat Recht. So gut wie der Dawesplan eine amerikanische Schöpfung ist, so gut gilt dasselbe auch vom Young-Pakt, wie man den neuen Zahlungsplan, der uns auf 58 Jahre hinaus auferlegt ist, in der Geschichte nennen wird. Denn der Amerikaner Owen Young hat die Pariser Tributkonferenz in diesen vier langen Monaten geleitet.

Ihm ist es zuzuschreiben, daß zwar die Verhandlungen nicht scheiterten und dadurch auch Reparationen mehr zu zahlen haben wird, als es nach dem Dawesplan zu leisten gehabt hätte. Denn wohl sind die Anfangszahlungen, um uns eine „Atempause“ zu gewähren, herabgesetzt, dafür ist aber die Zahl der Tributjahre von 39 im Dawesplan auf 58 im Youngplan (das Versailles-Diktat spricht von 30 Jahren) und die Gesamtsumme des Tributs von 92,5 Milliarden im Dawesplan auf rund 105 Milliarden Goldmark im Youngplan erhöht.

Natürlich spart Deutschland bei dem Youngplan einige Milliarden Zinsen; aber die Berechnung eines sogenannten Gegenwartsweerts bei Zahlungen, die sich in so ungeheuerlichem Ausmaß über ganze Menschenalter erstrecken, bedeutet nur auf dem Papier und unter dem Rechenstift eine Willkür, für die Praxis der Dinge dagegen mehr oder weniger eine bloße Vorstellung. Allerdings sind von den Zahlungen der letzten 22 Jahre die Ueberhälften der Reparationsbank abzuziehen; aber zu ihnen hat ja auch Deutschland beigetragen, und es bleibt mindestens sehr fraglich, ob sie schließlich so groß sein werden, daß sie eine fühlbare Entlastung für Deutschland bringen. Ferner muß ja der neue Zustand des Youngplans gar nicht der augenblicklichen Lage, sondern dem Zustand gegenübergestellt werden, der für Deutschland bei dem Inkrafttreten des Dawesplans gegeben war: weil ja von vornherein feststand, daß dieser sich eines Tags als unhaltbar herausstellen würde und weil er Deutschland ein sehr deutliches Anrecht auf Aenderung gab. Für die Frage aber, ob der Youngplan rein materiell Deutschland günstigere Aussichten bietet als seinerzeit der Dawesplan, spielt doch die Tatsache noch eine entscheidende Rolle, daß Deutschland seit er bereits mit einer Zinszahlung von rund 1 Mill. Mrd. Mark jährlich für die Verzinsung der Auslandsanleihen belastet ist, deren größeren Teil es schon zur Deckung der Tributzahlungen gebrauchte. Glaubt also Deutschland 1924 seine jährliche Tributverpflichtung nach der Uebergangszeit auf 2 1/2 Milliarden bemessen zu dürfen, so eröffnet es die Youngperiode mit einer tatsächlichen Jahresleistung von mindestens 2,7 Milliarden Mark! (1700 Millionen Tribut- und 1000 Millionen Zinszahlung.)

Hätten wir festgestellt, daß die Amerikaner Owen Young und der Milliardär Morgan den Gegnern wieder zum Sieg in Paris, und zwar über ihre ursprünglichen Forderungen hinaus verholfen haben.

Seit dem Weltkrieg hat Amerika die Führerschaft über Europa übernommen. Das ist eine nackte Tatsache. Amerika allein konnte es sich leisten, den Vertrag nicht zu ratifizieren. Die Einladung zum Völkerbund abzulehnen, den Völkern den Kellogg-Pakt vorzuschreiben u. a. m. Als im vergangenen Jahre da und dort in Europa gelinde Zweifel über die praktische Nützlichkeit dieses „Weltfriedens“-Vertrags laut wurden, wies die „Herald Tribune“, das Organ der republikanischen Regierungspartei, darauf hin, man werde in Europa bald merken, daß Amerika europäische Kriege nicht mehr dulde, und Page, ein naher Freund Wilsons, konnte schon 1913 schreiben: „Die Zukunft der Welt gehört uns. Man braucht nur mit zwei wirtschaftlich sehenden Augen eine ganz kurze Zeit in Europa zu sein, um dessen sicher zu werden. Nächstens wird es jedermann sehen. Die Engländer geben ihr Kapital aus, und es ist ihr Kapital, das ihnen bisher noch ihre gewaltige Macht gibt... Was werden wir mit diesem England und seinem Weltreich demnächst machen, wenn die wirtschaftlichen Kräfte unmissverständlich die Führerschaft der Rassen in unsere Hände legen?“

Das war vor 16 Jahren. Und heute? Die Vereinigten Staaten und England haben ihre Rollen vertauscht. England fühlt sich heute als der gefährdete Teil. Nicht nur spürt es den allgemeinen politischen Druck, der von Amerika ausgeht, am stärksten, es empfindet ebenso sehr den Wettkampf auf dem Geldmarkt, im Bau der Handelsflotte und auf den chinesischen, russischen, mittel- und südamerikanischen Märkten. Kanada und Australien geraten immer mehr in die amerikanische Einflußsphäre.

Gerade dieser englisch-amerikanische Gegensatz, worüber Friedrich Bräse, Professor für englische Sprache und Literatur an der Universität Freiburg i. Br., schreibt, gehört zu den interessantesten Partien des soeben

Tagespiegel

In Washington wird erklärt, ein Besuch Mac Donalds würde willkommen sein. Eine amtliche Einladung zum Besuch in Washington soll demnächst ergehen.

erschienenen Jahrbests („Amerika“) der Südd. Monatshefte. Emerson sagte einmal im Gespräch mit Carlyle: „England, eine alte, erschöpfte Insel, wird eines Tages sich damit begnügen müssen, wie andere Eltern, nur in seinen Kindern stark zu sein.“ Dieses prophetische Wort ist heute seiner Erfüllung um ein gutes Stück näher gerückt.

Auseinandersetzungen in Madrid

Madrid, 12. Juni. Im Völkerbundsratsauschuß gab es gestern lebhaftere Auseinandersetzungen zwischen Stresemann und Briand in der Minderheitenfrage. Stresemann wies mit Nachdruck darauf hin, der Völkerbund habe die Pflicht, die in den Satzungen ihm als Treuhänder der Minderheiten übertragenen Aufgaben sinngemäß auszuführen und durchzuführen. Es genüge nicht, an dem bisher geübten Verfahren bloß einige Aenderungen vorzunehmen, wie es in dem Dreierbericht (Chamberlain, Quinones de Leon und Matschi) vorgesehen sei. Briand widersprach sehr lebhaft, und der Vorsitzende Matschi (Japaner) verpflichtete ihm selbstverständlich in allem bei. Sie wollten von der von Stresemann beantragten Vertagung der Streitfrage und der Ausrufung des Haager Schiedsgerichts nichts wissen. Als nach dem Besuch Stresemanns bei Briand abends 6 Uhr der Rat zusammentrat, fiel auch der kanadische Vertreter Dandurand um, indem er nach einigen unwesentlichen Aenderungen des Dreierberichts in Stresemann drang, den abgeänderten Bericht nicht durch Ablehnung aufs Spiel zu setzen. So wurde denn der Bericht tatsächlich angenommen, und Briand hatte wieder seinen Willen durchgesetzt, wenngleich der deutsche Standpunkt „grundsätzlich“ aufrechterhalten wurde, so daß er also auf der Völkerbundversammlung im September wieder vorgebracht werden kann. Tatsächlich wird in allen wesentlichen Punkten an der Minderheitenfrage nichts geändert werden.

Die neuen Bestimmungen beziehen sich auf die Zulässigkeit von Minderheitsbeschwerden, die Zusammenfassung der Minderheitenausschüsse, die Häufigkeit ihrer Tagungen, die Mitteilungen über die Behandlung der Beschwerden im Dreierauschuß, die Veröffentlichung der Prüfungsergebnisse und die regelmäßigen jährlichen Veröffentlichungen über die Tätigkeit des Völkerbunds auf dem Gebiet des Minderheitenschutzes.

Die Genser Radiostation vor dem Rat

Madrid, 12. Juni. Zu Beginn der heutigen Ratssitzung wurde ein Bericht des polnischen Ratsmitglieds über die Frage der Errichtung einer Radiostation, die dem Völkerbund in Krisenzeiten die Unabhängigkeit seiner Verbindungen sichern soll, entgegengenommen. Auf Grund dieses Berichts soll der Verkehrsausschuß der nächsten Völkerbundversammlung einen ergänzenden Bericht über den gegenwärtigen Stand dieser materiell und rechtlich sehr erweiterten Frage, wie auch über die in der letzten Zeit eingegangenen Vorschläge zu ihrer Lösung unterbreiten.

Polnische Umtriebe

In einer Madrider Zeitung läßt der polnische Außenminister Jaleski für Polen Werbungen erfinden, die von einer tiefen Gehässigkeit gegen Deutschland durchdrängt sind und die tatsächlichen Verhältnisse in der deutsch-polnischen Minderheitenfrage auf den Kopf stellen. Weiter wird den Spaniern klargemacht, daß die Räumung der Rheinlande unmöglich sei, wenn Deutschland sich nicht durch einen neuen „Locarno-Vertrag“ verpflichte, die neuen polnischen Grenzen für alle Zeiten anzuerkennen. Polen und die Staaten des Kleinen Verbands hätten ein Recht, an den künftigen Besprechungen über die Entschädigungs- und Räumungsfrage teilzunehmen.

Der taktlose polnische Mißbrauch der Gassfreundschaft in einem fremden Land wird von französischer Seite wie vom Völkerbundsrat und dem Sekretariat überhaupt, wie weiterhin, mit Befriedigung verfolgt. Noch nie sind aber bei Rats- und Völkerbundtagungen so viele Falschmeldungen in den Blättern geleistet worden, wie diesmal in Madrid. Schon vor Anfang der Tagung war in einem Madrider Blatt eine angebliche Unterredung Stresemanns mit einem Vertreter dieses Blattes erschienen, nach der Stresemann über die Minderheitenfrage in Spanien selbst sich in einer Weise geäußert haben sollte, die das größte Mißfallen der spanischen Regierung erregte. Zur Bewichtigungsmaßnahme Primo de Riveras mußte Stresemann fest-

stellen, daß jene Unterredung eine dreiste Erfindung war und daß er um besagte Zeit überhaupt nicht in Madrid weilte. Auch das Blatt mußte dann den „Irrtum“ zugeben. Nicht ohne Grund wird vermutet, daß jener Zeitungsartikel von polnischer Seite stamme, um in Spanien gegen Deutschland Stimmung zu machen.

Hilferding über den Mißerfolg der Reichsanleihe

Berlin, 12. Juni. Im Haushaltsausschuß des Reichstags erklärte Reichsfinanzminister Dr. Hilferding, infolge der Krediteinschränkung der Reichsbank sei für die Reichsfinanzverwaltung die Aufnahme kurzfristiger Kredite nicht möglich gewesen. So habe man zu einer langfristigen Anleihe greifen müssen. Aus Gründen der Reparationspolitik habe man von einer Auslandsanleihe absehen müssen. Für eine Inlandsanleihe hätten sachverständige Bankiers irrtümlich gute Aussichten eröffnet. Zur Deckung des dringendsten Bedarfs für Mai mit 120 Millionen habe die Anleihe (177,7 Millionen) ausgereicht. Der darüber gehende Ertrag der Anleihe erleichtere die Schwierigkeiten im Monatslehen (Ultimo), weil um diese 57 Millionen weniger kurzfristige Kredite aufgenommen werden müssen.

Die Versicherungs- und Sparkassen haben sich wider Erwarten an der Anleihe nicht beteiligt, weil für sie der Anreiz der Befreiung von der Körperschaftsteuer gefehlt habe (?). Bei den Banken sei die feste Uebernahme der Anleihe nicht durchzuführen gewesen, weil sie nicht so frei verkäuflich gewesen sei wie 1927 die Reichsgeldanleihe (die übrigens ebenfalls verunglückt ist), weil ihr nämlich der „Hauptreiz“, die Befreiung von der Erbschaftsteuer für die vom Erblasser gezeichneten Stücke, gefehlt habe.

Die von Hilferding vorgebrachte Begründung des Anleihe-Mißerfolgs sind arg weit hergeholt. In „Anreizen“ hat es doch wahrlich der letzten Anleihe nicht gefehlt, wenn man sie mit Steuerfreiheit, Befreiung von Nachforschungen der Steuerbehörden, 7 Prozent Nennverzinsung, d. h. 14 Prozent praktischer Verzinsung usw. ausstattete. Den einzigen und sehr naheliegenden Hauptgrund für den Mißerfolg hat der Reichsfinanzminister indessen vollständig übergangen: die Kapitalanlage in dieser Anleihe wurde allgemein für unsicher gehalten; einem Staat, der seine Bürger durch Inflation um viele Milliarden gebracht und dann — mit Ausbleitung aller buchtabengefährlichen Schikanen — die 2 1/2prozentige „Aufwertung“ noch nach Möglichkeit hat beschneiden lassen, vertraut man seine Spargroschen nicht mehr gern an.

Neue Nachrichten

Die Reichsregierung zum 28. Juni

Berlin, 12. Juni. Zum 10. Jahrestag der Unterzeichnung des Versailler Diktats beabsichtigt die Reichsregierung eine Erklärung an das deutsche Volk herauszugeben. An den geplanten Kundgebungen der vaterländischen Verbände im Berliner Stadion wird sich, wie der Sozialdemokratische Pressedienst berichtet, weder die Reichsregierung noch nach Vereinbarung mit ihr, der Reichspräsident beteiligen. Reichspräsident v. Hindenburg hat sonach die Einladung der Verbände abgelehnt.

Den zehnten Jahrestag der Weimarer Verfassung beabsichtigt die Reichsregierung durch eine Festwoche beim Reichspräsidenten, Gedenkfeiern in den Kirchen, Feststiftung im Reichstag in Gegenwart des Reichspräsidenten, Volksfest im Berliner Stadion mit eigens dazu geschriebenen Festspiel unter Mitwirkung einiger Tausend Schulkinder, Festvorstellungen in den Theatern usw. zu feiern. Da der 11. August auf einen Sonntag fällt, soll den Schulan in Preußen der 10. oder 12. August freigegeben werden.

Auf Antrag des volksparteilichen Reichstagsabgeordneten Dr. Kahl beschloß der Deutsche Evangelische Kirchenausschuß, der in Eisenach tagte, den 28. evangelischen Landeskirchen in Deutschland die feierliche Begehung des 10jährigen Bestehens der Weimarer Verfassung am 11. August zu empfehlen.

Die Finanzlage der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung

Berlin, 12. Juni. Einem amtlichen Bericht zufolge beschäftigte sich der Verwaltungsrat der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung in seiner letzten Sitzung mit der Finanzlage der Reichsanstalt. Nach einer Mitteilung des Präsidenten Dr. Spruy beträgt die Verschuldung der Reichsanstalt beim Reich zur Zeit 275 Millionen Reichsmark. Der Verwaltungsrat nahm

eine Entschleunigung an, in der gefordert wird, daß Reichsregierung und Reichstag unverzüglich, und zwar noch in dieser Saison gesetzgeberische Maßnahmen treffen, die geeignet sind, das finanzielle Gleichgewicht der Reichsanstalt wiederherzustellen.

Belgische Hehe durch die Briefpost

Berlin, 12. Juni. In Belgien lassen eine Anzahl von Firmen Klebezettel auf Briefumschlägen befestigen, durch die eine Hehe gegen Deutschland betrieben wird. Das Reichspostministerium hat die belgische Postverwaltung in einem Schreiben darauf aufmerksam gemacht, daß Briefe mit derartigen Bemerkungen nach den Bestimmungen des Weltpostvereins von der Beförderung ausgeschlossen sind und hat die Aufforderung daran geknüpft, für eine Abstellung dieses Mißstands zu sorgen.

Eine ungarische Antwort

Budapest, 12. Juni. Bei der Einweihung eines Denkmals für die Gefallenen hatte der ungarische Ministerpräsident in seiner Rede gesagt, der Friedensvertrag sei eine Angelegenheit und er müsse abgeändert werden. Die Regierungen der Tschechoslowakei, Südslawiens und Rumäniens fühlten sich durch diese Äußerung beschwert und sie ließen gestern durch ihre Gesandten beim ungarischen Außenminister Vorstellungen erheben; die Gesandten würden in Zukunft derartigen Veranstaltungen fernbleiben müssen. Der Minister war weit entfernt, eine Entschuldigung vorzubringen. Vielmehr erklärte er mit aller Bestimmtheit, die Worte des Ministerpräsidenten stehen in vollem Einklang mit dem von der ungarischen Regierung und dem Volk schon oft kundgegebenen bekannten Standpunkt. Ob die Gesandten an derartigen Feierlichkeiten künftig teilnehmen wollen oder nicht, bleibe ganz ihrem Ermessen anheimgestellt.

Die Genesung des Königs Georg

London, 12. Juni. In einer von der „Londoner Gazette“ veröffentlichten Kabinettsordnung wird mitgeteilt, daß der König infolge der Besserung seines Befindens jetzt imstande sei, diese seiner Obliegenheiten wieder zu übernehmen, die im letzten Dezember an die Mitglieder des Staatsrats übertragen wurden. Die Befugnisse der Mitglieder des Staatsrats sind daher geändert und genauer bezeichnet worden.

Englands erwünschte Einmischung in Afghanistan

London, 12. Juni. Reuter meldet, General Nadir Khan, der bisherige Heerführer Aman Ullahs, und Bachai C. Sa wollen sich an die britische Regierung wenden, damit sie in Afghanistan Ordnung schaffe. Die Londoner Regierung wisse jedoch noch nichts Bestimmtes. Einer Reutermeldung aus Simla zufolge soll sich Habib Ullah mit Nadir Khan verständigt haben.

Die Sühne für den Bombenanschlag in Delhi

Delhi, 12. Juni. Die beiden Ader Bhagat Singh und Butechwarra, die am 8. April d. J. den Bombenanschlag auf die gesetzgebende Versammlung verübt hatten, wurden zu lebenslänglicher Verbannung verurteilt.

Studentenstreik in Mexiko

Mexiko, 12. Juni. 2000 Studenten sind heute nachmittag in den Streik getreten. Sie besetzten die Universität und bemächtigten sich mehrerer Beamter, die sie als Geiseln gefangen halten. Sie fordern die Abschaffung der monatlichen Prüfungen und den Rücktritt des Rektors.

Württ. Landtag

Zweite Lesung des Staatshaushalts

Stuttgart, 12. Juni.

Der Landtag trat gestern nachmittag zu seiner Sommertagung zusammen. Anwesend waren bereits die durch die Entscheidung des Staatsgerichtshofs nachträglich in den Landtag hereingekommenen Abgeordneten. Der Landtag zählt nun also zehn Parteien.

Der Abg. Schumacher (S.) wandte sich bei Kap. 2 (Staatsministerium) gegen die Münchner Gesandtschaft. Infolge der Entscheidung des Staatsgerichtshofs durch den Landtagswahlausschuß seien nicht nur drei Mandate, sondern sämtliche 80 Mandate neu verteilt worden. Es bestehe also ein neuer Landtag und notwendig sei die Neuwahl des Staatspräsidenten und des Landtagspräsidenten.

Staatspräsident Dr. Vosz erwiderte, die Opposition könne in allen Streitfragen den Staatsgerichtshof anrufen. Ihm sei nichts bekannt, daß 80 neue Wählerkunden ausgestellt wurden. Der Landtag könne doch kein Interesse daran haben, noch über das Urteil des Staatsgerichtshofs hinauszugehen. In der ganzen Frage habe sich die Regierung neutral verhalten. Sie sehe den Landtag als rechtsgültig an und fahre in ihrer Arbeit fort.

Abg. Scheer (Dem.) erklärte sich von diesen Ausführungen des Staatspräsidenten befriedigt. Abg. Bod (S.) erklärte, es handle sich nicht um ein anderes Wahlergebnis, sondern nur um eine neue Mandatsverteilung. Abg. Hagemel (WRP.) betonte, daß nur eine Korrektur des Wahlergebnisses stattgefunden habe. Ein sol. Antrag, die Gesandtschaft in München zu streichen, wurde abgelehnt.

Man begann dann noch mit der Beratung des Justizetats, wobei verschiedene Wünsche vorgebracht wurden. U. a. wurde von dem Abg. Hagel (WRP.) eine Statistik über die Ergebnisse der Vergleichsverfahren verlangt und darauf hingewiesen, daß von Geschäftsleuten meist so lange fortgewartet werde, bis einer eben noch 30 v. H. bieten könne. Man solle mehr von einer Gläubigernot als von einer Schuldernot reden. Anerkennung wurde von dem Abg. Viebig (Christl. Volk.) der gute Wille des Justizministers zu einer gerechten und sparsamen Verwaltung.

In der weiteren Beratung meinte Abg. Schumacher (S.), auf die Examensnote dürfe kein übermäßiger Wert gelegt werden; die Unabhängigkeit der Richter dürfe nicht durch die Personalpolitik des Justizministers zu groß werden. Die Landesarbeitsgerichte in Karlsruhe und Tübingen seien überflüssig. Abg. Böz (F.V.) wünschte eine Erziehung der Präfungen; er sprach sich gegen die Bildung von Sondergerichten aus und erklärte, die Landbevölkerung habe kein Verständnis dafür, daß sie vor einem Präsemin mit Seidenstrümpfen an einem schönen Frühschön und mit Hornbrille Recht suchen solle. Abg. Joh. Fischer (Dem.) trat für die Verwendung der Frauen im Richterdienst ein. Abg. Bollmer (Komm.) sprach vor Riessensjustiz und der Sexualnot in den Gefängnissen. Man müsse die Gefangenen ohne Aufsicht mit ihren Frauen zusammenkommen lassen. Die „Justizbarbarei“ könne nur durch den Sturz der bürgerlichen Gesellschaft beseitigt werden.

Justizminister Dr. Beyerle verteidigte den Richterstand. Vertrauenskrise habe es in der württ. Justiz so gut wie gar nicht gegeben. In Württemberg habe man, was Herkunft, Elternhaus, Vermögensklasse anlangt, eine gute Mischung im Richterstand. Bedauerlich seien die Ausführungen des Abg. Böz über die Frauen als Richter. In der Personalpolitik seien er und seine Mitarbeiter bestrebt, nach sachlichen Grundsätzen zu handeln, und man werde in keinem Fall nachweisen können, daß bei dem Wechsel in höheren Richterstellen eine Ernennung unsachlich war. Der Normaprozess habe die Lehre erteilt, daß man sich mit der Anerkennung des öffentlichen Interesses bei Wettbewerbsfragen nicht mehr zu weit vorwage. Die Bestrebungen des Staatsanwalts Euhorst-Stuttgart, die behauerlichen, das Volksleben vergiftenden Auswüchse der Literatur auf dem Gebiet des Sexuallebens und der Nackkultur zu bekämpfen, unterstütze er in jeder Beziehung. Einige Mißstände in den Strafanstalten dürfe man nicht verallgemeinern. Das Sexualproblem sei schon längst erkannt. Es werde auch Strafunterbrechung gewährt, um das Familien- und Eheband aufrecht zu erhalten.

Abg. Gompfer (S.) meinte, in Württemberg funktioniere das Strafverfahren ausgezeichnet, nicht aber das Erziehungsverfahren.

Das Gesetz zur Aenderung der Gerichts- und Notariatskostenordnung wurde in 2. und 3. Lesung erledigt.

Aus der Beantwortung der Kleinen Anfragen ist zu entnehmen, daß den Forstämtern Bewilligung erteilt worden ist, die entbehrliche Waldfläche so ausgiebig wie möglich der Landwirtschaft zur Verfügung zu stellen. Hierzu gehört vor allem die Radelreisstreu, die Ankrautstreu, die entbehrliche Moosstreu und das Laub auf den Wegen und in tief-eingeschnittenen Ältingen, dagegen nicht das Laub aus den Beständen, weil es für die Erhaltung der vollen Ertragsfähigkeit des Waldes unentbehrlich ist. Das Wirtschaftsministerium hat außerdem Mittel zur Verbilligung des Torfstreubezugs zur Verfügung gestellt. Bis Ende Mai 1929 sind Gesuche von 281 Gemeinden genehmigt und rund 88 000 Ballen Torfstreu und Torfmüll zum verbilligten Preis mit einem staatlichen Aufwand von mehr als 50 000 A. abgegeben worden. — Bezüglich der Befreiung des schienengleichen Uebergangs beim Bahnhof Waiblingen muß die Lösung der Straßenbahnfrage Festbach-Waiblingen abgewartet werden. — Für die Rems-

verbesserung im Oberamtsbezirk Waiblingen liegen eine Reihe von Entwürfen vor. Die Ausführung hängt zunächst von der Stellungnahme der Stadt Waiblingen ab.

Württemberg

Stuttg., 12. Juni.

Ernennung zum Ehrendoktor. Rektor und Senat der Techn. Hochschule Stuttgart haben den Architekten, Maler und Kunstschriftsteller, Professor Dr. phil. Paul Schulze-Raumburg zum Doktor-Ingenieur ehrenhalber ernannt.

Trauerfeier. Die Beisetzungsfeier bei dem Bootsunglück auf der Iller ums Leben gekommenen gestalteten sich zu großen Trauerkundgebungen. Oberregierungsrat Eckert wurde auf dem Steigfriedhof in Cannstatt beigesetzt, wobei Dekan Gauger-Ludwigsburg eine tief ergreifende Trauerrede hielt. Es sprachen am Grab Präsident Euling-Stuttgart, Landrat Schlör-Ludwigsburg und viele andere. Oberbaurat Köhler wurde auf dem neuen Friedhof in Ulm beigesetzt. Die Trauerrede hielt Stadtpfarrer Sauter. Nachrufe wurden u. a. gehalten von Oberbaurat Brehm-Stuttgart, Regierungsverwaltungsdirektor Dorn-Augsburg und Baurat Sauter-Ulm.

Ehrenmal der Württ. Nachrichtentruppen. Auf dem Waldfriedhof wird demnächst bei den Gedächtnissteinen des alten württ. Armeekorps das Ehrenmal der württ. Nachrichtentruppen aufgestellt. Der Denkmalausschuß erwartet alle ehemaligen Fernsprecher, Funker und Blinker, überhaupt alle, die im Verband der Nachrichtentruppen gewesen sind, zur feierlichen Enthüllung am Sonntag, den 16. Juni, 11 Uhr auf dem Waldfriedhof in Stuttgart.

ep. Zuwahlen für den Evang. Landeskirchenrat. Am Mittwoch nachmittag versammelte sich der Evang. Landeskirchenrat, um in kurzer Sitzung zwei Ersatzmitglieder zu wählen. Nach dem Vorschlag des Ältestenbeirats wurden je mit 58 Stimmen gewählt: Dekan Schrenk-Galdorf und Forstmeister a. D. Wegmann-Kirchheim/Teck. Nach der Verpflichtung beider wurde der Vorschlag des Präsidenten einstimmig angenommen, am Donnerstag 9 Uhr vormittags in nichtöffentlicher Sitzung die Wahl des neuen Kirchenpräsidenten vorzunehmen.

Schulungswoche für Sparkassenbeamte. Die Württ. Verwaltungsakademie veranstaltet zur Zeit gemeinsam mit dem Württ. Sparkassen- und Giroverband Fortbildungskurse für Sparkassenbeamte. An den Kurzen beteiligen sich über 300 Personen. Die Schulungswoche wurde von Ministerialdirektor a. D. Neuffer eröffnet, worauf Vorträge folgten. Direktor Cremer vom Deutschen Sparkassen- und Giroverband wies u. a. darauf hin, daß in den fünf Jahren nach Beendigung der Inflation 10 Milliarden vom Deutschen Volk gespart worden sind, daß die Zahl der Sparer aber erst 8 Millionen beträgt gegen 24 Millionen vor dem Kriege.

Besuch von amerikanischen Reglern. Die Vereinigten Reuporter Regel-Klubs unternehmen im Juni und Juli eine Europareise, die hauptsächlich der Beteiligung am internationalen Regeltournee in Stockholm und einer Fahrt durch Deutschland dient. Am 20. Juni wird Stuttgart besucht. Die Zeit vom 2. bis 8. Juli dient zum Aufenthalt in Pfullendorf, dem Heimatsort des Reiseleiters Joseph Thum, von wo aus Tagesausflüge in die nähere und weitere Umgebung bis nach Konstanz gemacht werden.

Film und Foto. Im Rahmen der internationalen Ausstellung „Film und Foto“ sind 14tägige Film-Sondervorführungen vorgesehen, die am Donnerstag vormittag mit dem Spielfilm „Johanna von Orleans“, zunächst vor einem großen Kreis geladener Gäste eröffnet wurden.

Krankheitsstatistik. In der 22. Jahreswoche vom 26. Mai bis 1. Juni wurden in Württemberg folgende Fälle von gemeingefährlichen und sonstigen übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet: Diphtherie 20 (tödlich —), Rindpestkieber 1 (3), Tuberkulose der Lunge und des Kehlkopfs, sowie andere Organe 13 (31), Ruhr 1 (—), Scharlach 29 (—), Spinale Kinderlähmung 2 (—).

Verworfenne Revision. Der Kraftwagenführer Karl Großhans war vom Landgericht Stuttgart wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Er war im Juli v. J. auf der Solitude-Rennstrecke mit seinem Wagen verunglückt, und zwei Insassen haben dabei den Tod gefunden. Das Reichsgericht hat seine Revision verworfen und ihn gleichfalls für schuldig erklärt, weil er zu schnell und nicht vorsichtig genug gefahren ist.

Seine Blinde Frau

Originalroman von Gert Rothberg.

24. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

— Am andern Tag, kurz ehe Jutta in den Speisesaal hinabging, brachte das Mädchen eine Karte. Charly Wendog, Newyork, stand da. Bestremdet zeigte sie Hanne Oldenberg diesen Namen. Hanne war aber nicht mehr aus der Fassung zu bringen. Ihr Ständebewußtsein hatte sich gehoben. „Nege dich nicht auf, Kindchen, es ist auch nur einer von den vielen, die dir hulldigen.“ „Denkst du?“ „Ja“, nickte Hanne energisch. Dann machte sie ein komisches Gesicht. „Na, das heißt, ein wenig anders ist er schon wie die andern. Er hat dir keine Blumen mitgebracht.“ Jutta lachte. „Siehst du, Tante Hanne? Aber nun natürlich abweisen, ich empfangen keine Herrenbesuche und dabei bleibt es.“ Hanne Oldenberg nickte lächelnd. „Hab ich schon besorgt. Der ist lange wieder fort.“ „Nein, noch nicht, verzeihen Sie,“ erlang eine tiefe Männerstimme. Die beiden Damen wichen erschrocken zurück. „Mein Name ist Charly Wendog. Ich bitte um Verzeihung wegen meines formlosen Eindringens.“ Er machte eine tiefe Verbeugung. Jutta blinnte ratlos. „Ich habe heute wenig Zeit, Mister Wendog. Wir reisen am Abend weg.“ „Das weiß ich, deshalb komme ich.“

Jutta hat, Platz zu nehmen und setzte sich selbst in einen Sessel.

Hanne Oldenberg blickte fragend auf Jutta. Wendog hatte diesen Blick bemerkt. „Die Dame kann ruhig bleiben,“ sagte er.

Hanne setzte sich an das Fenster, um nötigenfalls auf die Straße hinaus nach Hilfe schreien zu können. Er kam ihr ganz unheimlich vor, dieser Hüne mit dem kalten, strengen Gesicht. Als er aber dann sprach, nach den ersten paar Sätzen horchte auch sie interessiert.

„Ich hielt bisher nicht viel vom Singen. Seit ich Sie gehört, denke ich anders. Meine Bitte ist die: Singen Sie in meinem Palast in Newyork, Madame.“

Sie schüttelte abwehrend den Kopf.

„Nein, ich habe bereits den Antrag eines Gastspiels nach Newyork abgelehnt. Ich werde auch diesen zweiten Antrag nicht annehmen können.“

Er nannte ihr nun ein derartig hohes Honorar für ihr Auftreten in seinem Hause, daß Jutta-Inge nun doch stuchte. „Und vor wem würde ich singen?“

„Vor mir,“ klang es kurz aus seinem Munde.

Jutta sah ihn an. „Das wäre dann viel zu viel Geld,“ sagte sie. „Zudem, vor einem einzelnen Herrn, noch dazu in dessen Wohnung, singe ich nicht.“

Er stand auf. „Man nennt mich einen Dollarfürsten. Ich bin reich, Madame, das heißt, wenn Sie vier Milliarden reich nennen. Fordern Sie also mehr, so viel Sie wollen. Ich zahle es Ihnen, aber Sie sollen singen. Bei mir in meinem einsamen Hause will ich Ihre Stimme hören. Diese soll mir dann immer im Geist in jenen Räumen erklingen.“

Jutta streckte ihm voll warmen Impuls die Hand hin.

„Mister Wendog, sollte ich je nach Amerika kommen, dann werde ich bei Ihnen singen. Nur an einen Vertrag kann ich mich nicht binden.“

Er küßte ihr ritterlich die Hand. „Leben Sie wohl, ich hoffe, daß sich mein größter Wunsch erfüllt.“

Ein verstehender Blick traf plötzlich das Bild des jungen Offiziers in goldenem Rahmen. Ein Zug stolzer Resignation glitt über das ernste Gesicht des kraftvollen Mannes.

„Vielleicht führt das Schicksal, ein gütiges Schicksal, Ihren Weg über den meinen. Weiter kann und darf ich wohl nun nichts hoffen.“

Er machte den Damen eine kurze, steife Verbeugung und ging schnell hinaus.

Juttas Gesicht zuckte.

„Ein seltsamer Mann, Tante Hannchen. Aber ich kann ihm nicht böse sein. Was mag ihn so zum Sonderling gemacht haben? Er ist mir trotz alledem sehr sympathisch, sehr.“

Hanne Oldenberg wußte nichts zu entgegnen. —

Schließlich wurde der seltsame Amerikaner vergessen und die nötigen Reisevorbereitungen getroffen.

Nach dem Mahle im großen Speisesaal des Hotels gab Jutta ihren Bekannten in ihrem Zimmer noch einen Abschiedsbesuch. Sie wollte auf vieles Bitten noch mit ein paar Liebern erfreuen.

In diesen kurzen Abschiedsstunden sah Jutta von Echingen oder Inge Stern so recht, wie sehr ihr die bisher fremden Leute zugetan waren.

„Meine Kunst, hilf mir zum schwersten Siege. Ich will singen, wie ich noch nie gesungen, wenn ich weiß, er hört mich.“

Ethel Morland war abgereist. Freih von Saldern hatte sie unter seinen Schutz genommen.

Karl Heinz von Echingen hatte die beiden bis zum Hafen begleitet. Auf dem Heimweg suchte er einen der berühmten amerikanischen Detektive auf. Mit diesem Mann, der ihm mit klugen Augen gegenüberlag, sprach Echingen rückhaltlos.

Vom Tage. In einem Haus der Poststraße in Berg hat sich ein 58 Jahre alter Mann erhängt.

Aus dem Lande

Zellbach, 12. Juni. Wiedereinführung der Wohnungszwangswirtschaft. Die hiesige Gemeinde ist laut Erlass des Oberamts Waiblingen wieder als Gemeinde mit Wohnungsmangel erklärt worden.

Pfauhausen, O. L. Echingen, 12. Juni. Tödlicher Sturz. Montag früh wollte die etwa 22 J. a. Spinnerin Anna Baumann, ein sehr braves, fleißiges Mädchen, die Milch aus dem Keller heraufholen; als sie nicht sofort wiederkam, suchte die Mutter nach ihr und fand sie auf dem Kellerboden tot liegend. Allem Anschein nach ist sie ausgerutscht, die Kellertreppe hinabgefallen und hat dabei das Genick gebrochen.

Ludwigsburg, 12. Juni. Auf der Suche nach einer neuen Heilquelle. Im Rathildenhof wurde nach einer neuen Heilquelle bis auf eine Tiefe von 80 Meter gebohrt, ohne daß man auf Wasser gestoßen ist.

Neckarfulm, 12. Juni. Aus dem Gemeinderat. In seiner heutigen Sitzung wählte der Gemeinderat den bisherigen Ratsherrn Rechnungsrat Mühllich zum Stadtplieger, den bisherigen Stadtkassier Schweizer zum Ratsherrn und den bisherigen Verwaltungsobersekretär Ehrenfeld zum Stadtkassier.

Schorndorf, 12. Juni. Ein bössartiger Pechvogel. Stadtkassier a. D. W. u. Portier B. von hier wurden nachmittags bei der Holzbergklinge von einem starken Rehbock angefallen und gefordert. B., dem der Daumenballen mit dem Gehörn durchstoßen wurde, mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. B. erhielt mehrere Stöße in die Kniegegend.

Neubronn O. L. Mergentheim, 12. Juni. Vom Baum gestürzt. Der etwa 25 Jahre alte Sohn des Polizeibeholders Wagner stieg auf eine Fichte, um ein Rabennest auszunehmen. Hierbei brach ein Ast und er fiel so unglücklich zu Boden, daß ein Bein an der Hüfte aus dem Gelenk gerissen und ein Arm gebrochen wurde.

Ubingen, O. L. Göppingen, 12. Juni. Tödlicher Unfall. In der Nacht auf Dienstag verunglückte der Knecht Robert Schunter, der zurzeit im Dienst bei Wilhelm Benzburger in Ebingen steht. Er war mit zwei beladenen Heuwagen unterwegs und wurde von einem Auto und Fuhrwerk auf der Landstraße liegend aufgefunden. Das Auto verbrachte ihn in das Plochingen Krankenhaus. Der Verunglückte ist gestern morgen seinen schweren Verletzungen erlegen. Nach Feststellung der Verletzungen dürfte Schunter unter sein eigenes Fuhrwerk geraten und überfahren worden sein.

Laupheim, 12. Juni. Am Starrkrampf gestorben ist das 4 J. a. Kind des Anton Braun, Bierbrauer, dem vor etwa 8 Tagen ein Holzstoch auf den Fuß gefallen war.

Rottum, O. L. Biberach, 12. Juni. Hasendiebstahl. Hier stahlen zwei Diebe ein halbes Dutzend Hasen aus dem Haus des Rechenmachers Kloos und gingen mit ihrem Wägelchen in Richtung des Krumbachs davon.

Waldsee, 12. Juni. Brand. Gestern früh etwa um 3 Uhr brach in einem an der Biberacherstraße gelegenen, von mehreren Familien bewohnten Haus im Bühnentraum des Landpostboten Graf Feuer aus, das an dem dort gelagerten Brennholz reiche Nahrung fand. Der Dachstuhl wurde zerstört.

Vom Bezirk Waldsee, 12. Juni. Wachswetter. Die Bauern sind sehr zufrieden mit dem derzeitigen Witterungswechsel, begünstigt er doch das Sehen der Kohlrauten- und Runkelrübenpflanzen usw. in höchstem Maß. Auch der Graswuchs konnte sich vortrefflich entwickeln. Ist wäre man versucht, mit der Heuernte zu beginnen, doch ist es jetzt in der Zeit vor Johanni, wo es heißt „8 Tage vor und 8 Tage nach Johanni müssen die Wähe überlaufen, will man ein gutes Erntejahr“, sehr gewagt. Wie Leute sind immer noch der Ansicht, vor Peter- und Paulstag überhaupt nicht zu heuen. Wieder ein gutes Herbeinkommen von trockenem Futter älteren Datums, als ein wohl längerer, kräftigeres, aber infolge Verregens verdorbenes, oftmals zu Strenge heruntergewürdigtes Futter.

Friedrichshafen, 12. Juni. Besuch von König Fuad? König Fuad, der zurzeit in Deutschland weilte, wird, nach einer Meldung der Oberschwäbischen Volkszeitung, voraussichtlich auch nach Friedrichshafen kommen und „Graf Zeppelin“ besichtigen.

Von der bayerischen Grenze. Hagelschlag — Brand

— Tödlich überfahren. In der Uebung von Mittern und Babenhäusern hat Hagelschlag in Gärten, Kestern und an den Obstbäumen großen Schaden angerichtet. In Reiterhausen wurden von großen Hagelstößen eine Anzahl Fenster Scheiben zertrümmert. — Das Anwesen des Landwirts Peter Kraus in Dinkelscherben ist mit dem großen Stadel abgebrannt. — Der 24jährige Maschinenbauer Hans Götsch, der sich bei Nacht auf dem Heimweg nach Ag befand, wurde auf der Landstraße zwischen Neu-Ulm und dem Borori Ludwigsfeld von einem Motorradfahrer überfahren. Er kam so unglücklich zu Fall, daß er einen tödlichen Schädelbruch erlitt und verstarb.

Nördlingen, 12. Juni. Einen gefährlichen Spaziergang unternahm auf der Brüstung des oberen Kreuzes der St. Georgskirche ein Eisenbahnarbeiter, der aus Bergweilung über wiederholte Arbeitslosigkeit sich vom Turm herabstürzen wollte, aber im entscheidenden Augenblick nicht den Mut dazu fand.

Vom bayer. Allgäu, 12. Juni. Schwere Zusammenstöße. — Vom Bliß getötet. Zwischen Mischlingen und Ferkhofen fuhr ein von Genf kommendes Auto gegen eine Telegraphenstange. Das Auto wurde stark beschädigt; die Insassen erlitten erhebliche Verletzungen, darunter eine Dame einen Schlüsselbeinbruch. — Auf der von Sonntagstouristen stark belebten Burgheimer Straße stieß ein Motorradfahrer, der mit einer zu hohen Geschwindigkeit fuhr, mit einem Radfahrer zusammen. Dem Radfahrer wurde der linke Oberschenkel vollständig aufgerissen, der Motorradfahrer, ein Autounternehmer aus Memmingen, blieb bewußtlos liegen, während ein auf dem Sozius sitzendes Fräulein mehrere Zähne verlor. — Bei dem über Wöhringen, O. L. Memmingen, niedergegangenen Gewitterschlag der Bliz zweimal in ein und dasselbe Aueweien und tötete jedesmal ein Pferd.

Bödingen, 12. Juni. Schwere Straßenbahnunfall. Gestern früh wollte eine 16 Jahre alte Schülerin, die Tochter des Gottlob Jey, beim Eisenbahnübergang der Weststraße einen wieder in Gang gesetzten Straßenbahnwagen besteigen. Das Mädchen glitt dabei aus und wurde so unglücklich zu Boden geschleudert, daß es sofort in das Heilbronner Krankenhaus übergeführt werden mußte. Das Mädchen soll sehr bedenkliche innere Verletzungen davongetragen haben.

Pforzheim, 12. Juni. Schwerer Motorradunfall. Ein Toter, drei Verletzte. Auf der Kreisstraße bei Niesern verlor gestern abend der verh. Schlossermeister Wilhelm Barth die Herrschaft über sein Motorrad mit Beiwagen, so daß dieses in eine Schar heimkehrender Arbeiter und Arbeiterinnen geriet und dann gegen einen Telephonmast prallte. Barth flog im Bogen ins Feld und blieb bewußtlos liegen. Er hat schwere Verletzungen am Kopf und an den Armen davongetragen. Drei Mädchen wurden verletzt. Die Verletzten wurden nach Pforzheim ins Krankenhaus gebracht, wo Barth bald hernach starb.

Nachricht von Generaldirektor Dr. Colsmann

Friedrichshafen, 12. Juni. Generaldirektor Dr. Ing. e. h. Alfred Colsmann tritt ab 1. Juli in freundschaftlichen Einvernehmen mit den Gesellschaftern vom Amt des Generaldirektors des Zeppelinkonzerns zurück. Direktor Colsmann entstammt einer westfälischen Industriellenfamilie. Alfred Colsmann wurde am 7. Mai 1873 in Werdohl (Westfalen) geboren. Im Herbst 1908, nach der Volksspende, wurde er von Graf Zeppelin zur Leitung des mit 3 Millionen Mark, später um 4 Millionen Mark erhöhten Kapitals gegründeten Luftschiffbau Zeppelin G. m. b. H. berufen. Generaldirektor Colsmann wurde Mitbegründer des großen Zeppelinkonzerns und aller seiner Tochtergesellschaften (Wagbau-Motorenbau, Zahnradfabrik, Dornier-Metallbau). Als die Luftfahrt der Heeresleitung ausblieb, gründete Colsmann am 16. November 1909 die Deutsche Luftschiffahrtsgesellschaft (DeLAG). Das Gründungskapital betrug 3 Millionen Mark. Die DeLAG bestellte beim Luftschiffbau Zeppelin das Passagierluftschiff „L. 3. 7“ und erbaute in Boden-Dos und in Frankfurt a. M. Luftschiffhallen. Colsmann sah sein Ziel darin, den Luftverkehr mit Luftschiffen und Flugzeugen wirtschaftlich zu gestalten. Diesem Zweck dient auch eine dieser Tage erschienene Schrift Colsmanns „Probleme der Wirtschaftlichkeit des Luftverkehrs“. Frühzeitig, schon während des Krieges, setzte sich Kommerzienrat Colsmann für die Anerkennung der Großflugzeuge ein. Er ludigte dem Grundgedanke, der Gemeinut des ganzen Zeppelinkonzerns ist: Nicht Luftschiffbau oder Flugzeug, sondern Luftschiffbau und Flugzeug. Um für Beamte und Arbeiter Wohnungen zu schaffen, rief Graf Zeppelin durch seinen Generaldirektor Colsmann im Jahr 1913 die Wohlfahrt G. m. b. H. Friedrichshafen ins Leben. Es entstand die Siedlung „Zeppelindorf“. Die Stadt

Friedrichshafen ernannte Direktor Colsmann wegen seiner Verdienste zum Ehrenbürger. Für seine verdienstvolle Tätigkeit im Zeppelinkonzern, die mehr als 20 Jahre währte, wurde Generaldirektor Colsmann mit verschiedenen Ehrungen bedacht. Der König von Württemberg ernannte ihn zum Kommerzienrat, und erst kürzlich verlieh ihm die Technische Hochschule Stuttgart den Titel eines Ehrendoktors.

22. Tagung des Württ. Schmiedehandwerks

Göppingen, 12. Juni. Die diesjährige Tagung des Württ. Schmiedehandwerks fand hier vom 7.—10. Juni statt.

Der Hauptgegenstand der Verhandlungen, neben Erledigung des üblichen Rechenschaftsberichts und über die Tätigkeit des Verbands, bildeten die Berichte über den Reichsverband des Deutschen Schmiedehandwerks und den ihm angegliederten Reichswirtschaftsverband, die Forderung nach Verstaatlichung der bestehenden Lehrschmieden. Ein darauf durch Abstimmung herbeigeführter Beschluß führte zu dem Ergebnis, daß 43 Anträge für die Verstaatlichung der Lehrschmieden und 4 gegen diese gestimmt haben, demzufolge die Verbandsleitung beauftragt wurde, trotz der erstmaligen Ablehnung der Forderung seitens der Regierung, weitere Schritte hierzu in die Wege zu leiten; insbesondere auch Erhebungen darüber anzustellen, ob sich nicht die Angliederung einer staatlichen Lehrschmiede an das Landesgestüt Marbach, O. L. Nürtingen, ermöglichen lasse.

Bei der Neuwahl des Gesamtvorstands ergab sich keine wesentliche Veränderung. Als nächster Tagungsort im Handwerkskammerbezirk Neulingen wurde Kottweil bestimmt.

Vom Landesauschuß zur Bekämpfung sittlicher Not

ep. In einer anfangs der Woche in Stuttgart abgehaltenen Sitzung befahte sich der Landesauschuß zur Bekämpfung sittlicher Not, der unter dem Vorsitz von Präsident Dr. Michael Vertreter von über 20 Verbänden der Wohlfahrtspflege, der öffentlichen und freien Fürsorge sowie der Volksbildung umfaßt, mit wichtigen Fragen der Volkswohlfahrt.

Nach einem Bericht von Reg.-Rat Dr. Fuchs liegen die Wohnungsverhältnisse in Württemberg im ganzen günstiger als in den anderen Ländern. Bedauert wurden die Hemmnisse für den Wohnungsbau, die in dem hohen Zinsfuß von 11 Prozent liegen. Ferner gilt es, das durch wirtschaftliche Not verursachte Wohnungseld auf dem Weg der Fürsorge zu bekämpfen. Bei dem engen Zusammenhang zwischen Wohnungsnot und sittlicher Not sehr sich der Landesauschuß für möglichste Förderung des Wohnungsbaus ein.

Zur Kinofrage wurde eine Eingabe an den Reichsinnenminister beschlossen, worin die beschleunigte Vorlage der Novelle zum Lichtspielgesetz gefordert wird, um dem mit einem Teil des Kinowesens noch immer verbundenen volkschädigenden Wirkungen besser entgegenzutreten zu können. Auch die häufigere Vornahme von Stichproben in den Kinos wegen des Besuchs von Jugendlichen in jugendverbotenen Filmen und der sonstigen Durchführung der polizeilichen Vorschriften wurde für notwendig erklärt. Für die Kinoreformarbeit der Schwäbischen Bühnen, die ein dringendes Kulturbedürfnis ist, will der Landesauschuß öffentlich eintreten.

Endlich kamen Mißstände auf dem Cannstatter Volksfest zur Sprache, die eine genauere Prüfung der Bergnützungsbetriebe vor der Vergebung der Plätze und eine verstärkte Kontrolle während der Vorführungen erfordern. In dieser Richtung sollen Schritte bei den zuständigen Behörden geschehen.

Württembergische Erfolge auf der DLG.

Der württ. Herdbuchverein für das weiße veredelte Landschwein hatte auf der 35. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in München vom 4. bis 9. Juni 5 Eber und 9 Sauen ausgestellt. Die Mehrzahl der ausgestellten Tiere stammte aus Westfalen, Hannover und der Provinz Sachsen. Es war für Württemberg nicht leicht, mit diesen alten, seit Jahrzehnten auf den DLG-Schauen sieggewohnten Züchtern in Wettbewerb zu treten. Um so erfreulicher ist das Ergebnis. Württemberg erhielt vier erste, einen zweiten, zwei dritte Preise sowie sechs Anerkennungen. Einschließlich der Sammlungspreise fallen auf die ausgestellten 14 Tiere zusammen 16 Preise. Das schwäbisch-hällische Schwein, das zum erstenmal

Theater und Musik.

Kursaal Wildbad. 10. Juni 1929. Sinfonischer Tanzabend von Lina Gerzer, Stuttgart. Wieder sind wir um ein Ereignis reicher. Die Balletmeisterin vom Württ. Landestheater Lina Gerzer war mit ihrer Tanzgruppe wieder da. Ein volles Haus gab's diesmal nicht, aber umso stärker war der Beifall, den die Tanzgruppe erntete. Die ganze Art der Aufmachung, die Kostüme, die Farben über unwillkürlich einen Reiz auf den Zuschauer aus. Die moderne Tanzkultur kam in den Darbietungen der einzelnen Tänzerinnen und Tänzer mehr zum Ausdruck als in den Gruppentänzen. Doch bildete das Frühlingbild einen stimmungsvollen Auftakt. Das „Scherzo“ war inhaltlich wie tanztchnisch eine Meisterleistung. Noch mehr bewundert man die „Bagoden“, nach Form und Inhalt wohl die schönste Leistung des 1. Teils. Wir sehen wie Hella Heim und Angelo de Grimani immer mehr als Talente aus der Gruppe herauswachsen. Einen ganz hübschen „Girtanz“ boten die Jüngsten der Gruppe. Im 2. Teil hatte der Zuschauer keine leichte Aufgabe. Einerseits hätte er gern die interessanten Tanzbilder genossen, aber die übermoderne Musik des Tschok lenkte mehr als ab. (Vielleicht gibt es ein andermal Gelegenheit, über die „Altheit“ dieser atonalen Musik zu reden). Unter den Tänzen dieser Suite heben sich vor allem der „Wirbeltanz“, „Frauen“ und „Grotteske“ hervor. „Grauen“ war wohl die Höchsteleistung des Tages. Die Tänze aus der „Rustnader-Suite“ von Tschaikowsky fand ich für die Darsteller viel günstiger, da an der Hand dieser Musik die Idee viel besser herausgearbeitet werden konnte. Es ist schwer zu sagen, wem von den Darstellern die Palme

gebührt, ob dem Tänzer des charakteristischen Marsches oder der graziösen Zauberfee oder den grotesken Russen und Chinesen. Das Publikum brachte mit dem stürmischen, sich immer wiederholenden Beifall zum Ausdruck, daß es hochbefriedigt war. — Das Orchester hatte diesmal den musikalischen Teil übernommen und auch die Pausen mit entsprechender Musik ausgefüllt. Bei der Suite von Tschok habe ich unsere Künstler bedauert. Ob solche Musik „des Schweiges der Edlen“ wert ist? Wie erquickend war dagegen die „Czardas“, die packende Musik von Großmann. Ebenso freute man sich an der schönen Musik der „Rustnader-Suite“ von Tschaikowsky. Einen Teil des Erfolgs am Abend darf darum auch das Orchester mit seinem Dirigenten Eschrich für sich buchen.

Kurtheater Wildbad. 11. Juni 1929. Der Prozeß Mary Dugan. Das Theater — ein amerikanischer Gerichtsfaal! Gerade so gut könnte es ein deutscher sein. Oder haben wir in den Gegenwartsprozessen nicht auch genug Beispiele, die uns überzeugen von der Reformbedürftigkeit unseres Justizwesens? Ist es nicht auch so, daß einer von vornherein überwiesen ist, wenn er durch seinen Lebenswandel dazu disponiert erscheint. Geht das Kreuz und Querfragen nicht oft darauf aus, eben nur die Ansicht des hohen Staatsgerichtshofs zu bestätigen; alles andere, das nicht zu der Beweisführung des Staatsanwalts paßt, wird abgewiesen. Und was wird nicht alles beschworen? Gabe es nicht auch bei uns viele, die bekennen müßten, daß sie an den Gott nicht glauben, auf den sie schwören? Und wenn heute einem das Unglück begegnet, in die Hand der Justiz zu kommen (wer ist sicher davor?), der weiß, wie es ihm geht; — entweder wird er verurteilt oder — nicht. Es sei denn, daß, wie in diesem

Prozeß, es einem raffinierten Verteidiger gelingt, den eigentlichen Verbrecher zu entlarven. — Daß wir den Verlauf eines solchen Prozesses mit Spannung verfolgen, ist klar. Die Spannung war oft so, daß atemlose Stille herrschte. Wie kommt es, daß wir bis zum letzten Moment immer die Frage auf den Lippen haben: Wer ist der Mörder? Es ist nicht nur die Geschichte; dann könnten wir sie ebenfotig lesen. Nein, es ist die Kunst der Schauspielers, die Personen vor uns so lebendig werden zu lassen, daß wir Anteil an ihnen nehmen, sie hasen oder bemitleiden, je nachdem. Wie wußte Maritz die Ironie und Herzlosigkeit des Staatsanwalts zu charakterisieren! Wie verstand Plankemann mit kaltblütiger Ruhe seine Schuld zu verdecken! Herzlichen Anteil nimmt das Publikum an dem Bruder der Dugan, dem zähen Verteidiger, der in seiner scharfen Beweisführung nicht locker läßt. Eine ganz hervorragende Leistung des jugendlichen Theo Speck-Friedrich. Auch die Frauentrollen waren lebenswahr gespielt. So war Erika Hansen in der Titelrolle meisterhaft im Gebärdenpiel, Käthe Zimmermann als Frau Rice in der Verstellungskunst, ebenso Lotte Essner als Wirtschaftlerin bei Frau Rice. Ueberhaupt war alles, was zu der großen Befegung gehört, gut an seinem Platze. Der ganze Prozeß verlief glatt und in gutem Tempo. Man muß dem Spielleiter Herrn Plankemann das Zeugnis ausstellen, daß er sein Handwerk gründlich versteht. Der Erfolg war noch durchschlagender als beim „Heger“. Für einen großen Teil des Publikums wird der Prozeß „Mary Dugan“ eine „Sensation“ des Sommers bleiben. X.

auf einer Wanderausstellung der W.W. gezeigt wurde, hat allseitig größte Beachtung gefunden. Nach dem Urteil der Preisrichter ist bei dem schwäbisch-hällischen Schwein das Verhältnis zwischen Fleisch und Fett außerordentlich günstig. Auf 17 ausgestellte Tiere entfielen 17 Preise, und zwar sieben erste, drei zweite, vier dritte und ein vierter Preis und zwei Anerkennungen. Außerdem erhielt ein Züchter Hegge-Hohelbuch den Siegerpreis des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft.

Vom Landesverband der Ziegenzuchtvereine Württemberg wurde die Ausstellung mit 22 reifbarbenen Schwarzwaldziegen und fünf weißen Edelziegen besichtigt. In schwerem Wettbewerb gegen die übrigen Ziegenzuchtverbände konnten drei erste, fünf zweite, drei dritte, zwei vierte Preise und fünf Anerkennungen im Einzelwettbewerb errungen werden. Außerdem entfiel der erste und zwei dritte Sammelpreise sowie ein zweiter Familienpreis und eine Anerkennung auf die von Württemberg ausgestellten Tiere.

Lokales.

Wildbad, den 13. Juni 1929.

Nach 6 wöchentlichem Kuraufenthalt im Badhotel, verließ gestern, der als Schriftsteller wie Maler der geistig-mystischen Kunst, berühmte und verehrte Herr J. Schneiderfranken (Bo Yin Ka) Wildbad. Wöchentlich schenken ihm an ihm ihren alten Ruf aufs neue begründen und seine Wiederkehr im nächsten Jahr veranlassen.

Landestheater. Donnerstag abend 8 Uhr wird der große Lacherfolg „Weifend im Paradies“ Arnold und Bach's neuester größter Schwankerfolg zum dritten Male wiederholt. Die komische Hauptrolle Walter Fischer-Achten. — Freitag abend 8 Uhr findet die Erstaufführung des erfolgreichen Lustspiels „Arm wie eine Kirchenmaus“ von Ladislaus Fodor, deutsche Bearbeitung von Siegfried Veger, statt. Dieses Stück geht in Berlin der 250. Aufführung entgegen und wird zur Zeit an über 200 deutschen Bühnen gespielt und sind die durchschlagendsten Erfolge zu verzeichnen. Die Hauptrollen liegen in Händen der Damen Brahm und Kraus, der Herren: Fischer-Achten, Maritz, Sped-Friedrich und Schmitz. Für die Spielleitung zeichnet Heinz Blankemann. — Samstag abend 8 Uhr Wiederholung der schmissigen Fall'schen Operette „Die Nase von Stambul“ in der vollständigen Neuausstattung, mit Hedwig Hillengas in der Titelrolle. — Sonntag abend 8 Uhr Premiere des reizenden Singspiels „Friederike“ von Franz Lehár in der Inszenierung von Oberspielleiter Norbert Scharnagl und musikalischen Leitung von Kapellmeister Philipp Nypinski. Die Partie der Friederike liegt in Händen von Hedwig Hillengas; Göthe: Alexander Giehl; Salomea: Marga Bube; Venz: Norbert Scharnagl; Weyland: Peps Graf; Großherzog: Theo Sped-Friedrich; Farmer Brion: Walter Fischer-Achten; Magdalena: Lotte Elsner.

Haftpflichtversicherung für Gasvergiftungen. In den Wintermonaten wurden wegen Gasvergiftungen infolge Gasrohrbruchs mehrfach Schadensersatzansprüche gegenüber städtischen Betriebswerken erhoben. Es entsteht die Frage, ob das Gaswerk zur Haftung für Todesfälle, Körperverletzungen und Sachschäden Dritter infolge dieser Gasrohrbrüche herangezogen werden kann. In einem Reichsgerichtsurteil heißt es am Schluss: „Die Versorgung einer Stadt mit Gas kann bei ordnungsmäßigem Betrieb, also in Ermangelung eines Verschuldens, nur beim Eintritt von Zufällen, denen alle menschlichen Einrichtungen unterliegen, einen Schaden anrichten. Für solche Fälle den Unternehmer haftbar zu machen, gewähren die bestehenden

Rechte keinen Anhalt.“ Die Bayerische Versicherungsammer hat dann auch in allen derartigen Fällen die Haftung und damit jede Schadenserfahspflicht grundsätzlich abgelehnt. Nur in einigen besonderen Fällen hat die Versicherungsammer mit Rücksicht auf die durch den Tod herbeigeführte bedrängte Lage an die Hinterbliebenen einen bemessenen freiwilligen Zuschuß geleistet.

Neue Kraftpostlinien. Vom 15. Juni ds. Js. an werden auf der Strecke Wildbad (Schwarzw.) — Hülen (Enz) — Schömburg — Bad Liebenzell — Calw Kraftposten zu den im amtlichen Fahrplan der Reichsbahndirektion Stuttgart angegebenen Zeiten ausgeführt; die Vormittagskraftpost Calw — Wildbad fährt Sonntags 7.45 von Calw Bahnhof ab.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Fochs Bruder gestorben. Der ältere Bruder des Marschalls Foch, der Jesuitenpater Germain Foch, ist in Paris im Alter von 78 Jahren gestorben.

Wahlhosenrevue. Während der Studentenschaftswahlen an der Berliner Handelshochschule erschien ein Mann im Wahllokal und erklärte, er sei vom Vorstand der Studentenschaft beauftragt, die Wählerlisten dem Vorstand an kurze Zeit zur Einsicht zu überbringen. Die Listen wurden dem Kerl tatsächlich ausgehändigt, mit ihnen ist er verschwunden. Einige Wahlvorsteher glaubten noch ein übriges tun zu müssen und überbrachten die Urnen samt den abgegebenen Stimmzetteln dem erstaunten Vorstand. Dieser erklärte sich dann auf, daß sie einem frechen Schwindel zum Opfer gefallen seien.

28 Personen an Typhus erkrankt. — 6 Todesfälle. In Heppenheim bei Weinheim hat sich der Typhus trotz aller Vorbeugungsmaßnahmen weiter ausgebreitet, so daß in die Isolierbaracken der Heidelberger Kliniken allein 28 Typhuskränke eingeliefert werden mußten. Auch im benachbarten Geddesheim ist ein Fall zu verzeichnen gewesen. Bisher sind sechs Typhuskränke gestorben.

Zwei Anwesen abgebrannt. In Wolfenweiler bei Freiburg brach in dem zusammengebauten Anwesen der Landwirte Kaltenbach und Schaffrath-Kaiser ein Brand aus, der die ganzen Anwesen, Stallungen und Holzschöpfe in Asche legte. Die Bewohner konnten nur das nackte Leben retten. Es sind mehrere Hühner und zwei Schweine verbrannt.

Bootsunglück. Auf der Elbe in Meißel wurde ein von 8 Personen besetztes Fährboot von einem Flußdampfer gerammt und sank. Drei Fahrgäste sind ertrunken. Der Schuld scheint den Fahrer des Fährboots zu treffen, der glaubte, vor dem Dampfer noch vorbeifahren zu können.

Flugzeugabsturz. Infolge Versagens des Motors stürzte am Montag über dem Habichtswald bei Kassel ein von dem Eigentümer Lapp aus Erfurt gesteuertes Sportflugzeug D 1578 unterhalb des Elfbuchenturms ab. Der Fahrer erlitt nur geringfügige Verletzungen, während eine mitfliegende Dame schwer verletzt wurde. Das Flugzeug wurde verhältnismäßig leicht beschädigt.

Plündernde Rekruten. In dem polnischen Ort Jaleszeit plünderten etwa 50 Rekruten die Geschäfte der Stadt. Es kam zu einem blutigen Kampf, in dem mehrere Rekruten getötet wurden.

Eisenbahnunfall im Madrider Bahnhof. Ein von Afrika kommender Zug entgleiste infolge falscher Weichenstellung bei der Einfahrt in den Madrider Nordbahnhof. Der dritte Wagen des Zuges wurde völlig zertrümmert. Zwei Reisende waren sofort tot, zwei weitere wurden schwer verletzt.

Ein Berliner kurzgeht im Engadin verunglückt. Auf dem Weg von Brunnen nach Schuls (Engadin) stürzte der 54jährige Teilhaber eines Berliner Kleidergeschäfts Siegfried Ad a in einen Abhang hinunter und starb nach kurzer Zeit. Er soll vorher von einem stürzenden Eisstück getroffen worden sein.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs. 12. Juni. 4.1935 B., 4.2015 B. Dt. Abl.-Anl. 50.50. Dt. Abl.-Anl. ohne Ausf. 11.

Berliner Geldmarkt. 12. Juni. Tagesgeld 6—8,5 v. H., Monatsgeld 9,5—10,5 v. H.

Präzisionsfont: 7,5 v. H. kurz und lang.

Keine Auslandsanleihe des Reichs. Halbamtlich wird mitgeteilt, die Zeitungsmeldung sei unzutreffend, daß das Reichsministerium wegen einer Auslandsanleihe in Verhandlungen stehe.

Konkurse: Kaufmann Max Rosenthal, Sattler- und Polsterartikel engros, Heilbronn, Lußstraße 1. — Karl Riese, Kaufmann in Balingen, Meinhof, der Firma „Karl Riese“, Fabrikation von Korsetten in Balingen. — Wilhelm Staudecker, Schuh- und Gehirtrhandlung in Nord-Neckarstr. 306. — Josef Steitler, Schreiner in Reutlingen. — Hans Schwörer, Schreiner und Kolonialwarenhandler in Ulmenhausen, Ost-Riedlingen. — Rüdiger Elise Mathy geb. Kumpel, Witwe des Viktor Mathy, Gussputzers in Bergfelden Ost-Sulz. — Wilhelm Haide, Inh. einer Uhrengehäufabrik in Pfullingen.

Vergleichsverfahren: Gustav Waldmann, Autozubehörteile, Stuttgart, Paulinenstr. 1.

Eröffnung der Fluglinie Stuttgart—Friedrichshafen. Am kommenden Samstag wird die Linie Stuttgart—Friedrichshafen in das Fluglinienetz der Deutschen Luft-Hansa aufgenommen. Die Linie besitzt in Stuttgart günstige Anschlüsse an sämtliche Fluglinien nach Mittel-, Nord- und Westdeutschland. In Friedrichshafen bestehen günstige Anschlüsse an die Bodenseefähre.

Stuttgart, 12. Juni. Ausgehend vom Bankmarkt konnte sich heute eine feste Tendenz durchsetzen; die Kurse zeigten durchwegs Erhöhungen. Die freundliche Stimmung hielt bis zum Schluß an. Rentenwerte waren gut gehalten.

Frankfurter Getreidebörsen. 12. Juni. Weizen 23.50, Roggen 21.75, Sommergerste 23. Haber iml. 22.25, Weizen misch 20, Weizenmehl südd. Spez. 0. 32.25—75, Weizenmehl niederr. 32—32.25, Roggenmehl 28—28.50, Weizenkleie 10.75, Roggenkleie 11.50—12. Tendenz: ruhiger.

Walgauer Butter- und Käsebörsen. 12. Juni. Molkereibutter 146 bis 152, Verlauf normal, Qualitätsaufschlag nach Statistik der Vorwoche 6.4 Pfg.; Weichkäse 20 Proz. Fettgehalt (grüne Ware) 35 bis 38, Verlauf: unverändert; Walgauer Emmentaler 45 Proz. Fettgehalt 105—116, Verlauf: unverändert.

Bremen, 12. Juni. Baumwolle Middl. Lint. Stand. loco 20.78.

Märkte

Heilbronner Schlachtlehmarkt. Zufuhr: 1 Ochse, 5 Bullen, 59 Jungkinder, 6 Kühe, 88 Kälber, 203 Schweine. Alles verkauft. Preise: Ochsen 1. 52, Bullen 1. 50—53, Jungkinder 1. 59—61, 2. 55—57, Kühe 1. 32—36, 2. 25—28, Kälber 1. 81—83, 2. 77—79, Schweine 1. 78—78, 2. 72—74. Verlauf des Marktes: belebt.

Pforzheimer Schlachtlehmarkt. Zufuhr: 2 Ochsen, 10 Kühe, 49 Kälber, 13 Ferkel, 7 Kälber, 392 Schweine. Preise: Ochsen 1. 54—58, 2. 50—54, Ferkel 1. 53, 2. und 3. 51—48, Kühe 2. und 3. 40—28, Kälber 1. 59—62, 2. 54—57, Schweine 3. 78—80, 4. 75 bis 78, 5. 69—72 Mt. Marktverlauf: mäßig belebt.

Viehpreise. Kalen: Ochsen 1200 Mt. das Paar, Stiere 490 bis 600, Ferkel 290—631, Kühe 220—550, Kälber und Jungkinder 155—530, Kälber 80—120. — Pfullingen: Kühe und Kalbinnen 350—670, Jungvieh 230—400. — Waiblingen: Ochsen 800—900, Stiere 450—600, Kühe (trüchlig) oder mit Kalb 600—650, Wurfkühe 150—240, Kälber 500—720, Jungkinder 220—327 Mt. d. St.

Schweinepreise. Kalen: Milchschweine 40—53, Ferkel 65—71. — Riedlingen a. L.: Milchschweine 45—50, Ferkel 80—100. — Niederleuten: Saugschweine 40—55. — Pfullingen: Milchschweine 45—50. — Riedlingen: Mutterchweine 260—300, Milchschweine 45—52. — Schömberg: Milchschweine 32—35. — Schwennlingen a. Neckar: Milchschweine 42—44. — Tullingen: Milchschweine 28—45. — Waiblingen: Milchschweine 46—60 Mt. d. St.

Fruchtpreise. Kalen: Weizen 12—12.20, Roggen 10.20—11, Gerste 10.70—11.50, Haber 10.50—11.40. — Heidenheim: Kernen 11.70—12, Weizen 11, Roggen 10.10, Gerste 11. — Ceutrich: Haber 11.50. — Riedlingen: Futtergerste 9.80—10.50, Haber 11 bis 11.50. — Tullingen: Weizen 13—14, Gerste 11—12, Haber 12.50—13 Mt. d. Jtr.

Wildbad. Im Freitag den 14. Juni ds. Js., nachmittags 3 Uhr, kommen im Wege der Zwangsversteigerung im Pfandlokal folgende Gegenstände zur Versteigerung: 30 Badeanzüge, 1 Damenmantel und 3 Damenkleider. Gerichtsvollzieher: Hähle.

Einfamilienhaus in Wildbad gegen bar zu kaufen gesucht. Schriftl. Offerten unter „Haus“ an die Tagblattgeschäftsstelle.

Kloster Hirsaus Geschichte durch 11 Jahrhunderte von **Karl Greiner**

Vorrätig: Wittler'sche Buchhandlg.

Radfahrer-Berein Schwarzwald Wildbad e.V. Heute Donnerstag abend punkt 9 Uhr **Reigenfahrten**

Hausmädchen gesucht. Auskunft erteilt die Tagblattgeschäftsstelle.

ECKE METZGER
BLUMENSTRASSE

Mit Geschmack gekleidet sein — heißt Mäntel und Kleider tragen aus dem Spezialhaus **C. Berner** PFORZHEIM

Landes-Kurtheater Direktion: Steng-Krauß. Fernsprecher 135. Anfang jeweils abend 8 Uhr

Freitag, 14. Juni **Arm wie eine Kirchenmaus** Lustspiel in 3 Akten von Siegfried Geier

Donnerstag, 13. Juni **Weekend im Paradies** Schwank in 3 Akten von Arnold und Bach

Samstag, 15. Juni **Die Rose von Stambul** Operette in 3 Akten von Leo Fall

Abschlag!

Schreibmaschinen neben Zubehör kaufen Sie billigt bei **GESCHW. FLUM** Buch- und Papierhandlung.

Verkaufe ca 500 Stück braunglasierte **Falzziegel** Schmid, Hochwiese

Turnverein Wildbad Der Verein beteiligt sich am 23. Juni am **Gauturnen in Haiterbach.** Neben den aktiven Mitgliedern wäre auch die Beteiligung der passiven Mitglieder erwünscht und wollen sich die Interessenten zwecks Bereitstellung genügender Kraftwagen, beim Kassier Wilhelm Bott oder beim 2. Vorsitzenden Erwin Philipp bis spätestens Donnerstag den 20. Juni anmelden. Der Turnrat.

Neue Italiener Kartoffeln 3 Pfd. 50 Pfg. Holländ. **Schlangengurten** Stück 45 Pfg. **Kopfsalat Rettich** **Romadour** 30% ig in Stanniol, reife milde Ware, ca. 220 gr. Pack 30 Pfg. **Aug. Camembert** extra Qualität 1.00 Schacht. 6 Port. **und 5% Rabatt Pfannkuch**

Schwäbischer Merkur, Stuttgart Gegründet 1785

Führende Tageszeitung Württembergs / Täglich zwei Ausgaben

Größter Handelsteil / Erfolgreicheres Anzeigenblatt / Wertvoller Stellenmarkt

Bezugspreis 4 3.50 im Monat / Anzeigenzellenpreis 35 / Für Exportanzeigen: **Auslandswochenausgabe des Schwäbischen Merkur**